

dradio.de

URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/573356/>

CAMPUS & KARRIERE

13.12.2006 · 14:35 Uhr



Hörsaal (Bild: AP)

Mehr Geld für weniger Studienanfänger

Schavans Hochschulpaket fördert Ost-Hochschulen

Von Claudia van Laak

Bei der heutigen Ministerpräsidentenkonferenz mit Kanzlerin Merkel steht der so genannte Hochschulpaket 2020 auf der Tagesordnung. Mit dem Geld - Bund und Länder zahlen jeweils eine halbe Milliarde Euro - sollen 90.000 neue Studienplätze geschaffen werden. Das Problem: Während die Zahl der Studierenden in Westdeutschland ansteigt, geht sie in Ostdeutschland zurück. Grund dafür ist der massive Geburtenknick nach der Wende.

Für Brandenburgs Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, CDU, ist es ein guter Tag. Rund 85 Millionen Euro fließen im Rahmen des Hochschulpakts in den nächsten vier Jahren nach Ostdeutschland. Damit können die Hochschulen attraktiver gemacht und die Zahl der Studienplätze erhalten werden.

Das ist eine große solidarische Leistung von den Kollegen aus den alten Bundesländern, die dadurch, durch diese Entscheidung, pro Studienplatz-Neuaufbau weniger Geld zur Verfügung haben, weil sie es uns geben. Und die Summe, die nach Brandenburg kommen wird, ist sehr hilfreich, um junge Leute für ein Studium im Land zu gewinnen.

Das ist auch bitter nötig. Die Zahl der Abiturienten wird sich ab dem Jahr 2010 halbieren, dann hat der Geburtenknick Fachhochschulen und Universitäten erreicht. Johanna Wanka will mit dem Geld die Hochschulen familienfreundlicher machen und sie will mehr Geld in den Bereich Personal stecken, um das Betreuungsverhältnis zu verbessern. Die Hochschulen selber müssen ihr Profil schärfen, um mehr Studierende aus anderen, westlichen Bundesländern anzulocken. Die kleine Fachhochschule Eberswalde macht es vor - mit grünen Studiengängen wie "Nachhaltiger Tourismus" oder "Ökolandbau und Vermarktung." Präsident Wilhelm-Günther Vahrson.

Wir sind sehr darauf ausgerichtet, ein profiliertes Angebot zu liefern. Und ich denke, je spezifischer man sich aufstellen kann, desto größer sind die Chancen, Studierende auch aus anderen Bundesländern zu erhalten.

Doris Kramm zum Beispiel ist aus dem äußersten Westen in den äußersten Osten der Republik gezogen, von Münster nach Eberswalde. Die 24jährige hat mit dem neuen Masterstudiengang "Global Change Management" begonnen, an dem renommierte Partner wie die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit gtz oder die Münchner Rückversicherung beteiligt sind.

Da habe ich erst gedacht, ach Gott, so weit im Osten, da warst Du ja noch nicht, hab auch von

Eberswalde hauptsächlich von Rechtsradikalen gehört, aber es war das Programm, was den Ausschlag gegeben hat, trotzdem hierher zu kommen, und inzwischen bin ich überzeugte Eberswalderin.

Doris Kramm wirbt für ihre neue Heimat. Eberswalde hat einiges zu bieten, sagt die Studentin. Attraktive Studiengänge, niedrige Mieten, die Nähe zu Berlin und ein gutes Betreuungsverhältnis.

Gerade das ich zu jeder Zeit an die Tür des Professors klopfen kann und der sich eine Stunde oder 1 einhalb Stunden Zeit für mich nimmt, das ist das Kriterium, das für Eberswalde spricht.

Trotzdem ist jeder fünfte Studienplatz an der Fachhochschule bereits jetzt nicht besetzt, der Studiengang "Global Change Management" könnte doppelt so viel Studierende vertragen. Sorgen bereitet dem Präsidenten nicht nur der Geburtenknick. Nur jeder dritte Abiturient in Brandenburg beginnt ein Studium - damit ist Brandenburg bundesweites Schlusslicht. Wilhelm-Günther Vahrson.

Da ist so die Mentalität oder der Gedanke, jetzt muss ich erst einmal sehen, dass ich Geld verdiene, also der Spatz in der Hand und nicht die Taube auf dem Dach, das ist etwas sehr Nahe liegendes.

Die zwei wichtigen Aufgaben der nächsten Jahre: erstens die Landeskinder zum Studium bewegen, zweitens Brandenburgs Hochschulen attraktiv machen für Studierende aus Westdeutschland. Das Geld aus dem Hochschulpakt kann dabei helfen.

© 2006 Deutschlandradio